



Landespräventionsrat
Niedersachsen



Landes-Demokratiezentrum
Niedersachsen

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Konflikte im Umfeld von Unterkünften

Analyse und Handlungsoptionen

Ass. iur. Isabell Plich

**Konfliktmanagement-Kongress, Forum 1B
Hannover, 17. September 2016**

Hintergrund

- Starker Anstieg der Asylerst- und Asylfolgeanträge in 2014 und 2015
- Zusätzlicher Unterbringungsbedarf führt zu Voll- und Überbelegungen in Flüchtlingsunterkünften
- Folge: Beengte und schwierige Unterbringungsverhältnisse
- Konflikt- und Gewaltpotential erfährt starke mediale Aufmerksamkeit
- Ursachen, Beteiligte, Häufung sowie Art und Schwere der Konflikte in Niedersachsen bislang nicht wissenschaftlich untersucht



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Forschungsstand

Analyse des Fachberatungsdienstes FaZIT (Brandenburg):

- Fragebogengestützte Datenerhebung in 40 Gemeinschaftsunterkünften (N = 92) sowie 28 Expertinnen- bzw. Experteninterviews mit 38 Befragten
- Kein einheitliches Bild der Art und Häufung von gewalttätigen Konflikten
- Physische Gewalt geht meist von (jungen) Männern aus
- Hauptursache für Konflikte sind alltägliche Situationen
- Ethnische Vielfalt, Sprachbarrieren, hohe Belegungsdichte, geringe Alltagsstruktur verstärken Eskalationsgefahr
- Fehlendes Personal und fehlende Konfliktlösungsstrategien



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Forschungsstand

Expertise des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR):

- Dezentrale Lage, bauliche Mängel und schlechter Zustand der Unterbringung
- Beengter Raum, hygienische Bedingungen und Lärmpegel
- Fehlende Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten
- Zusammenleben allein reisender Männer und Frauen auf engem Raum
- Fehlende Berücksichtigung psychischer und physischer Beeinträchtigungen
- Begünstigung ethnischer Konflikte
- Unterschiedlicher Aufenthaltsstatus und unterschiedliche Rechtsansprüche
führen zu Segregation



Auftrag und Fragestellungen

- **Feststellung der Konfliktbereiche in drei Gemeinschaftsunterkünften zur Unterbringung von Flüchtlingen und Asylsuchenden sowie deren kommunaler Umgebung in Niedersachsen**
- Welche Konfliktbereiche gibt es in Gemeinschaftsunterkünften in Niedersachsen?
- Welche Risiko- und Schutzfaktoren bestehen?
- Welche Konfliktlösungsstrategien existieren?



Vorgehen und Methode

- Auswahl von drei Beispielunterkünften, die im Sinne der Maximierung räumlich-sozialer Unterschiede erfolgte
- Qualitative halbstrukturierte Expertinnen- und Experteninterviews
- Kontaktaufnahme mittels Legitimationsschreibens des Landes-Demokratiezentrams Nds.
- 16 Interviews mit 20 Personen im Zeitraum von November 2015 bis Februar 2016
- Gesprächszeit zwischen 30 und 80 Minuten (digitale Aufnahme)
- Inhaltsanalytische Auswertung



Konfliktbereiche: Alltägliche Konflikte

- Konflikte des alltäglichen Zusammenlebens
- Lärm, Nichteinhaltung von Regeln, Alkohol- und Drogenkonsum
- Essen (Ausgabe und Geschmack)
- Sauberkeit und Hygiene
- Konflikte zwischen Eltern



Konfliktbereiche: Kulturelle, ethnische oder religiöse Konflikte

- Geringer Anteil des Konfliktaufkommens
- Alltagskonflikte und ethnische Zugehörigkeit bilden ein reflexives Konfliktsystem
- Beispiele:
 - Störung des Gebets durch Lärm
 - Ramadan und Essenszeiten
 - Gefühl der Benachteiligung



Weitere Konfliktbereiche

- Häusliche Gewalt
- Durch Einzelpersonen ausgelöste Konflikte
- Konflikte mit strafrechtlicher Relevanz selten (§§ 265a, 303, 242, 223, 224 StGB)
- Konflikte im Zusammenhang mit der kommunalen Umgebung



Ergebnisse

- Konfliktaufkommen in untersuchten Unterkünften gering
- Mehrzahl der Konflikte sind Alltagskonflikte
- Es gibt gewalttätige Konflikte, aber eher selten
- Konfliktparteien in der Mehrzahl männlich
- Häufige Mehrfachtäterschaft



Ergebnisse: Risiko- und Schutzfaktoren

Risikofaktoren

Mesoebene:

- Fehlende Tagesstruktur
- Langeweile
- Frust
- Lagerkoller
- Zukunftsängste

Mikroebene:

- Männliche junge Erwachsene
- Alkohol- und Drogenkonsum
- Traumaerfahrungen

Schutzfaktoren

Mesoebene:

- Räumliche Bedingungen
- Gemeinsame Unterbringung von Menschen gleicher Herkunft
- Vertrauensbasis
- Selbstorganisation
- Betreuungsangebote
- Netzwerkarbeit



Problembereiche: Bewohner

- Konfliktlösungsstrategie der Bewohnerinnen und Bewohner häufig Rückzug und defensive Haltung
- Zeichen von Unsicherheit und niedrigen Wirksamkeitserwartungen
- Leben in Zwangsgemeinschaft mit fehlenden Ausweichmöglichkeiten
- Rückzug führt zur Vernachlässigung positiver Aktivitäten
- Verminderung Kontaktfähigkeit und alltäglicher Fähigkeiten
- Psychische Gesundheit gefährdet
- Ggf. leidet Integrationsfähigkeit unter Rückzugstendenzen

Problembereiche: Kommunale Umgebung

- Verringerung des Sicherheitsempfindens
- Hervorrufen/Verstärkung von Vorurteilen gegen Geflüchtete
- Entstehung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Integrationsbereitschaft der Aufnahmegesellschaft leidet?



Problembereiche: Personal, Kommune, Polizei

- Mehrarbeit tritt neben die originären Aufgaben
- Sprachbarrieren erschweren die Arbeit zusätzlich
- Fehlende Sanktionsmöglichkeiten
- Verringerung der Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit
- Psychische Gesundheit leidet





L P R

Landespräventionsrat
Niedersachsen

L D Z

Landes-Demokratiezentrum
Niedersachsen

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Landespräventionsrat
Niedersachsen



Landes-Demokratiezentrum
Niedersachsen

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit!